

# Guet Stock!

Am Samstag, dem 04. Mai fand das 8. Internationale Stocksportturnier in der Eishalle in Sursee statt. Organisiert wurde das Turnier von dem ESC – «Soorsischliifer», dem lokalen Eisstock-Verein. Es kämpften insgesamt 19 Mannschaften in Zweier- oder Viererteams gegeneinander.

## Das 8. Int. Stocksportturnier

Eisstockschieszen (s. Kästchen) ist nichts für Schlafmützen! Bis um 7.30 Uhr muss man seine Anwesenheit bestätigen. Das Team, welches ich an das Turnier begleite, ist um 5.30 Uhr losgefahren, um pünktlich anzukommen. Vor Ort bin ich nicht der Einzige, der vom Frühaufstehen gezeichnet ist. Die meisten anderen Teilnehmer haben eine ebenso lange Anreise wie wir. In dem Vorraum der Eishalle Sursee sitzen bereits einige Teams, welche die Müdigkeit mithilfe von Kaffee zu bekämpfen versuchen. Es scheint mehr ein friedliches Beisammen sein als ein kaltes Wettkampfklima - von Rivalität keine Spur. Die Mannschaften sitzen zusammen am Tisch und tauschen Nettigkeiten aus. Das Stockturnier wird zum achten Mal in diesem Rahmen ausgetragen. Es ist 2011 ins Leben gerufen worden, damals noch auf Eis. In den folgenden Jahren findet es immer in der Eishalle Sursee statt. Nachdem das Eis abgetaut und der Boden mit Plastik-Platten versehen ist, kann die Veranstaltung stattfinden. Es ist eines, der wenigen Turniere auf Plastik-Belag. Die meisten Turniere werden entweder auf Eis oder im Sommer auf Asphalt ausgetragen. Durchgeführt wird das Turnier von dem ESC «Soorsischliifer», einem der jüngsten Eisstockverbände der Schweiz. Obwohl das Turnier als internationales Turnier bezeichnet wird, sind nur drei Teams aus dem Ausland dabei - zwei Teams aus Deutschland und eines aus Österreich. In Anbetracht des frühen Turnierbeginns ist die geringe Zahl an ausländischen Teilnehmern jedoch verständlich für mich. Das 8. Int. Stockturnier sei ein Lizenzturnier, das bedeutete, dass nur Spieler, die eine Lizenz



Die Eishalle Sursee während des Stockturniers

beim Schweizer-Eisstockverband hätten, am Turnier teilnehmen können, erklärt mir der Wettbewerbsleiter Werner Ziswiler.

### Aufs Eis und los

Nach dem Kaffee bereiten sich die Teams in der Eishalle auf den Wettkampf vor. Beim Einspielen geht es vor allem darum, ein Gefühl für die Unterlage zu entwickeln. «I merkä hüüfig scho bim Ispilä öbs ä gutä Tag wird odr nid», erzählt mir Madlaina Caviezel, Schweizermeisterin 2017 und 2019. Die «Stöckler» sind gut gelaunt, es werden Witze gemacht, mit Gegnern zusammen geübt und neue Tricks ausprobiert. Pünktlich um 8.00 Uhr ertönt der schrille Anpfiff des Turnierorganisators. Die Spieler versammeln sich in der Mitte des Eishockeyfeldes, wo die Begrüssung stattfindet. Nach der Begrüssung werden im Vorraum die Paarungen ausgehängt. Das Turnier ist ein Mannschaftswettbewerb. Es treten immer zwei Mannschaften gegeneinander an, bis jede Mannschaft einmal gegen jede andere Mannschaft gespielt hat. Der Wettkampf ist in zwei Kategorien unterteilt. Kategorie Duo (zwei Personen) und Kategorie Mannschaft (vier Personen). Es werden sieben Runden gespielt, in jeder Runde gibt es neue Paarungen. Während einer Runde werden 6 Durch-

gänge gespielt, in der Eisstocksprache «Kehren» genannt. Pro Kehre hat jeder Spieler der Mannschaft einen Stock zu werfen, beim Duo spielt jeder Spieler zwei Stöcke, demnach werden insgesamt vier Stöcke pro Mannschaft geworfen. Nachdem beide Spieler ihre vier Stöcke geschossen haben, wird festgehalten, wer die Kehre gewonnen hat. Anschliessend wird die nächste Kehre gespielt. Es gibt Teams, die das Spiel schneller beendet haben als andere, deshalb entsteht immer eine gewisse Wartezeit zwischen den Runden, in denen man sich ausruhen und zu neuen Kräften kommen kann. Ich finde es eindrucklich, wie genau die Spieler die Stöcke quer über das Eishockeyfeld schiessen. Obwohl die meisten Teilnehmer eher breitschultrig seien, erklärt mir Werner Ziswiler, dass das Schiessen des Stockes bei guter Technik keine Kraft brauche. An einem Turnier schießt ein Athlet etwa 400 Stöcke, dabei besteht die Schwierigkeit darin, die Konzentration aufrecht zu erhalten. «Dr Unterschied vom Afänger zum

erfahrenä Spiler lit vorallem bir Konzentration und bir Taktik», erklärt mir Madlaina Caviezel.

### Organisation und Finanzierung

Die Eishalle wird bereits ein Jahr im Voraus reserviert sagt mir Robert Dickerhof, der Präsident des ESC «Soorsischliifer» im, wegen Beginn des Turniers, nun ruhigen Vorraum. Am Vorabend muss der Vorstand für das «Beizli» Tische und Bänke aufstellen. Es werden mehrere Kuchen gebacken und Sandwiches gestrichen, denn Eisstockschieszen ist anstrengend und gibt entsprechendes Hunger. Dass Eisstockschieszen als Sportart gilt, wird mir bewusst, als ich gesehen habe, wie die «Stöckler» in T-Shirt und kurzen Hosen spielten, obwohl es ziemlich kalt ist in der Eishalle. Die Sponsoren-Plakate müssen gut sichtbar aufgehängt werden. Für die Paarungen ist Werner Ziswiler verantwortlich. Er erzählt mir, dass am Vorabend

### So funktioniert Eisstockschieszen

Das Eisstockschieszen ist eine Mischung aus Curling und Boccia. Das Ziel ist es, einen Stock möglichst nahe an die Daube, eine kleine puck-ähnliche Scheibe zu bringen. Die Daube liegt mitten im Feld, Stöcke, die ausserhalb des Feldes zum Stehen kommen, werden entfernt. Wird die Daube innerhalb des Feldes verschoben, zählt ihre neue Position, wenn sie aus dem Feld schlittert, wird sie zurück in die Mitte gelegt. Ein Team beginnt, danach ist immer das Team an der Reihe, welches die schlechtere Stellung zur Daube hat. Man darf mit seinem Schuss sowohl eigene Stöcke näher an die Daube bringen als auch gegnerische von der Daube wegstossen.

noch eine Abmeldung eingetroffen sei. Zum Glück hat er noch ein Team vom eigenen Klub motivieren können, für das abgemeldete Team einzuspringen. Sonst hätten die Paarungen neu gemacht werden müssen. Auf meine Frage, was es für Schwierigkeiten gäbe während der Organisation und der Durchführung des Turniers meinte Robert Dickerhof, dass die Herausforderung darin bestehe, genügend Teilnehmer zu motivieren. Es gibt fast jedes Wochenende irgendwo in der Schweiz ein Stockturnier, manchmal sogar mehrere. In der Regel nimmt der Klub an den Turnieren der Mannschaften teil, die das eigene Turnier besuchen. «Äs isch ä chli äs gäh und äs näh», sagt der Wettbewerbsleiter Werner Ziswiler. Das Stocksportturnier sei für ihren Klub von grosser Bedeutung, mit den heute gemachten Einnahmen können sie die Ausgaben eines ganzen Jahres decken, meint der Präsident. Bei den Ausgaben handle es sich zum grössten Teil um die Miete der Eishalle. Dabei mache der Einsatz pro Team, welcher entweder 50 CHF oder 60 CHF beträgt (Duo oder Mannschaft) und das «Beizli» den kleineren Teil der Einnahmen aus. Der grössere Teil wird durch das Sponsoring generiert. Das Turnier wird von verschiedenen Unternehmen in Sursee und der Umgebung, mit einem Betrag von 200 CHF gesponsert. Auch Swisslos Sportfonds ist ein wichtiger Sponsor. Nachdem der letzte Stock geschossen worden ist, findet die Rangverkündigung statt. Einige Teams, die früher fertig geworden sind, haben sich bereits auf den Heimweg gemacht. Bei der Preisverteilung erklärt mir Dickerhof, dass die Preise so gewählt sind, dass die Teamkollegen etwas zusammen machen können, zum Beispiel zusammen kochen, damit sie auch neben dem Eis in Kontakt bleiben. Gut gelaunt, da sie auf dem Podest gewesen sind, kehrt mein Team nach Hause zurück. Es ist ein langer, anstrengender aber durchaus auch unterhaltsamer Tag gewesen.

